

Hausliturgie für den 27. Sonntag im Jahreskreis B, Erntedank - 3.10.2021

Einzug: GL 405, 1 + 3

Eröffnung: Im Namen des Vaters ...
Der Herr, der uns reich beschenkt hat, sei mit Euch!

Einleitung:

Wir feiern heute das Erntedankfest.
Erntedank heißt zurückdenken.
Zurückdenken zu dem, dem wir alles verdanken: Gott.
Gott danken für die Ernte und für das tägliche Brot,
für den Lohn unserer Mühen,
für die Freude des täglichen Lebens.
So finden wir zum Wesentlichen, zu dem, was wir sind:
Menschen vor Gott und miteinander.
Dem liebenden Gott und auch unseren Mitmenschen sind wir dankbar für alles,
was wir zum Leben brauchen.
Mit Herzen, Mund und Händen wollen wir danksagen
an diesem Tag des Erntedankfestes.

Kyrie:

Guter Gott, wir suchen Dich in der Stille und im Lärm, in der Ruhe und in der Hektik, im Gebet
und in der Arbeit, in Gesundheit und Krankheit.
Herr, erbarme Dich.

Guter Gott, wir suchen Dich in den Wundern der Natur, in den Kenntnissen der Wissenschaft, in
den Farben des Himmels und der Erde.
Christus, erbarme Dich.

Guter Gott, wir suchen Dich im Hören auf Dein Wort, im Schweigen unseres Herzens, im
Erspüren Deiner Nähe und Liebe.
Herr, erbarme Dich.

Vergebungsbite:

Es erbarme sich unser der gute Gott, der uns so reich gesegnet hat. Er verzeihe uns unsere
Schuld und führe uns voll Dankbarkeit zu einem neuen Leben durch Christus unseren Herrn.

Gloria: GL 383, 2

Tagesgebet:

Wir danken Dir, Herr, für die Früchte der Erde
und für das Walten Deiner Vorsehung.
Lass auch die Früchte Deiner Gnade in uns reifen:
die Gerechtigkeit und die Liebe.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Lesung aus dem Buch Genesis (Gen 2, 18 – 24)

In jener Zeit sprach Gott, der Herr: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm
eine Hilfe machen, die ihm entspricht. Gott, der Herr, formte aus dem Ackerboden alle Tiere des
Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie

benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte es heißen. Der Mensch gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber eine Hilfe, die dem Menschen entsprach, fand er nicht.

Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, sodass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu.

Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein / und Fleisch von meinem Fleisch. / Frau soll sie heißen, / denn vom Mann ist sie genommen. Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau und sie werden ein Fleisch.

Antwortgesang: GL 409, 1 + 2

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus (Mk 10, 2 – 16)

In jener Zeit kamen Pharisäer zu Jesus und fragten: Darf ein Mann seine Frau aus der Ehe entlassen? Damit wollten sie ihm eine Falle stellen. Er antwortete ihnen: Was hat euch Mose vorgeschrieben? Sie sagten: Mose hat erlaubt, eine Scheidungsurkunde auszustellen und (die Frau) aus der Ehe zu entlassen. Jesus entgegnete ihnen: Nur weil ihr so hartherzig seid, hat er euch dieses Gebot gegeben.

Am Anfang der Schöpfung aber hat Gott sie als Mann und Frau geschaffen. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.

Zu Hause befragten ihn die Jünger noch einmal darüber. Er antwortete ihnen: Wer seine Frau aus der Ehe entlässt und eine andere heiratet, begeht ihr gegenüber Ehebruch. Auch eine Frau begeht Ehebruch, wenn sie ihren Mann aus der Ehe entlässt und einen anderen heiratet.

Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Lesung, die wir gerade gehört haben, ist eine der schönsten Stellen in der ganzen Heiligen Schrift. Leider ist sie immer nur auf die Eheleute und das Verbot der Ehescheidung bezogen worden, dabei ist ihr Inhalt viel viel grundsätzlicher:

Hier bedauere ich wirklich, dass ich niemals Hebräisch gelernt habe, denn dann wäre mir die Schönheit und Bedeutung dieses Textes viel früher klar geworden. So musste ich warten, bis sie mir ein Bibelgelehrter erschloss:

Im wörtlichen Sinn heißt es nämlich: *Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Erdling fallen, so dass er einschlief, nahm etwas nahe an seinem Herzen und verschloss die Stelle mit Fleisch. Gott, der Herr, machte aus dem, was er nahe dem Herzen des Erdlings entnommen hatte, ein Gegenüber und führte es dem Erdling zu. Und der ADAM sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie heißen, denn sie entspricht mir. Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau und sie werden eins.*

Nun werden Sie sich fragen: Wo liegt denn da der Unterschied zur Einheitsübersetzung? In zwei kleinen aber entscheidenden Dingen: Zum einen wird das Gegenüber des Menschen nicht aus irgendeinem Teil geschaffen (ist also nicht sein Rippchen) sondern aus einem Teil nahe seinem Herzen, d. h., beide sind untrennbar aufeinander bezogen. Sie sind durch ihr Herz – ihr Wesen – miteinander verbunden und aufeinander verwiesen. Zum anderen – und das finde ich noch

wichtiger – ist die Frau nicht eine „Nachschöpfung“, eine Schöpfung 2. Klasse oder, wie die Feministinnen sagen „der 2.Versuch, bei dem es besser geklappt hat“. Im hebräischen Original taucht der Begriff ADAM im personalen Sinn erst nach diesem 2. Schöpfungsakt auf. D.h., Mensch und Person wird er erst durch sein Gegenüber, durch die Frau – und dasselbe gilt auch umgekehrt.

Wir Menschen sind nun mal keine für sich lebenden Einzelwesen. Wir sind vom ersten Augenblick unseres Daseins an auf andere Menschen angewiesen. Was wären wir denn ohne unsere Eltern? Was wären wir denn ohne die Menschen, die uns begleitet haben? Was wären wir ohne die Menschen, die uns umgeben? Was wären wir ohne unsere Freunde? Was wären wir ohne Menschen, die uns lieben? Was wären wir ohne Menschen, die wir lieben? Wir wären nichts, gar nicht mehr am Leben, oder wenn doch, zerbrochen, verkümmert, am Ende.

Am deutlichsten wird dies bei einem kleinen Kind, das ohne die Zuwendung anderer gar nicht überleben könnte. Das Kind spürt das und wendet sich deshalb vertrauensvoll den Menschen zu, die es umsorgen. Ein Kind kann noch nicht nach unserem weit verbreiteten System von Leistung und Gegenleistung denken und handeln. Ein Kind lebt vom Beschenkt werden, lebt letztlich von der ihm geschenkten Liebe. Es kann durchaus hinter das Materielle schauen und so ist das Lächeln oder das gute Wort wichtiger als ein rein materielles Geschenk. Damit ist es ungeheuer fordernd, weil es nicht etwas will, sondern uns.

Aber genau das macht ja Kinder so ungeheuer liebenswert: Ihr schier unbegrenztes Vertrauen, das, wenn es nicht zerstört worden ist, sich ganz auf uns verlässt. Ihre Offenheit, die uns ganz an sie heranlässt, ja auch schutzlos macht. Ihre Kunst, sich ganz und gar beschenken zu lassen, ja uns als Menschen zu fordern und nicht nur etwas von uns. Ihre Gabe, sich selbst ganz und gar zu schenken, weil sie gar nicht nur etwas schenken können, sondern immer nur sich selbst. All das macht sie so ungeheuer liebenswert, aber auch verletzlich.

Jeder, der so lebt und liebt wie ein Kind, - und jeder, der wahrhaft liebt, lebt so - wird die Fülle des Lebens erfahren und geschenkt bekommen, hier auf Erden, wenn auch mit Verletzungen und Niederlagen, und erst recht im Reich Gottes.

Johannes Gospos

Credo: GL 177, 1 + 2

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, dass unser Fleiß und unsere Arbeit gesegnet war, dafür danken wir. Ernte und Ertrag unserer Arbeit sind Gabe und Geschenk von Dir und Grund zu teilen.

Wir danken Dir für unser tägliches Brot. Wir haben es in Fülle; viele Menschen haben das Nötigste zum Leben nicht. Lass uns bewusst werden, dass danken immer auch teilen heißt.

Christus höre uns ...

Wir danken Dir für alle Freude, die wir in Deiner Schöpfung erfahren. Für die vielen Beweise von Liebe und Zärtlichkeit in der Familie, für die Gemeinschaft in der Pfarrgemeinde und überall, wo wir Gutes erfahren. Lass uns noch mehr Phantasie entwickeln, Freude auszuteilen.

Christus höre uns ...

Wir danken für alle, die einen festen Arbeitsplatz und geregelten Lohn haben. Wir dürfen aber die vielen Menschen nicht vergessen, die keine Arbeit haben oder die um ihren Arbeitsplatz bangen. Lass uns immer wieder neue Wege finden., die Arbeitslosigkeit erträglicher zu machen und die Arbeit gerecht zu verteilen.

Christus höre uns ...

Wir danken Dir für die Musik und die verschiedenen Künste, die unser Leben reicher und schöner machen. Wir bitten Dich für alle, die uns diese Gaben schenken: Segne und behüte sie und lass sie Freude erfahren in ihrem Tun.

Christus höre uns ...

Gott unser Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, Du erhörst unseren Dank und unsere Bitten und hältst Deine Hand stets über uns. Dafür danken wir Dir, der lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Vater unser: gesprochen

Pax: Christus ist der Herr des Friedens. Ihn bitten wir:

Herr Jesus Christus
schau nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben Deiner Kirche
und schenke ihr nach Deinem Willen
Einheit und Frieden.

Schlussgebet:

Herr,
in dieser heiligen Feier
haben wir Dir für die Ernte des Jahres gedankt.
Schenke uns als Frucht dieser Feier
die ewigen Güter,
welche die Welt nicht geben kann.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Segen:

Der Herr segne die Ernte dieses Jahres -
in unsere Hände gelegt von der Mutter Erde:

Er lasse uns Freude haben an seinem Reichtum
und das Leben genießen aus Seiner Fülle.

Der gütige und menschenfreundliche Gott helfe uns,
offen zu sein für die Not der Menschen um uns,
die nicht nur hungernd nach Brot,
sondern auch nach einem guten Wort
und einer geschwisterlichen Geste.

Dazu segne uns Gott,
der den Winter und den Sommer des Lebens gewollt,
den Tag und die Nacht,
das Säen und Ernten:
der Vater und + der Sohn und der Heilige Geist.

Schlusslied: GL 403, 1 + 4